pedoboote auf zwei große japanische Torpedojäger, die sofort den Kampf begannen. Während desselben sah man den „Biedowy" infolge einer Explosion sinken. „Grozny" brachte einen japanischen Torpedojäger zum Sinken.

Der Marinestab in Petersburg teilt mit, daß Admiral Fölkersahm laut Aussagen der Offiziere des Panzerschiffes „Osljabja", die sich auf das Torpedoboot „Bravy" retteten, schon zwei Tage vor der Seeschlacht in der Korea-Straße auf der „Osljabja" verschieden sei, sowie daß das Ministerium des Aeußern auf Veranlassung des Marineministeriums an die Regierungen mehrerer fremder Staaten das Ersuchen gerichtet habe, durch Vermittlung ihrer diplomatischen Vertreter in Japan die Familiennamen der nach Japan gebrachten Offiziere von den Schiffen des Geschwaders des Admirals Rosheßtwenski in Erfahrung zu bringen und bei diesen Offizieren über die in der Schlacht vom 27. und 28. Mai erlittenen Mannschaftsverluste Erkundigungen einzuziehen.

Der Kommandant des Torpedobootes „Bravy", Leutnant Durnowo, hat vorgestern von Wladiwostok ein Telegramm an den Großadmiral Großfürsten Alexis gerichtet, worin es heißt: Ich bin glücklich in Wladiwostok am 30. Mai eingetroffen. Während des Kampfes um 2½ Uhr nachmittags rettete ich 175 Mann an Offizieren und Mannschaften, die von der „Osljabja" ins Wasser gestürzt waren. Gegen 4 Uhr nachmittags, als ich mich einem schwachen Kreuzfeuer ausgesetzt fand, durchschlug ein sechszölliges Geschoß die Brücke und die Kesselbedachung des „Bravy". Es platzte, riß die beiden Kessel des Bug fort, durchbohrte die Hauptdampfröhren und nahm auch den Fockmast fort. 9 Mann wurden dabei getötet, 4 Mann und 1 Leutnant leicht verletzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der König und die Königin von Württemberg sind gestern früh zum Besuche des Fürstlich Waldeckschen Hofes in Arolsen eingetroffen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich gestern vormittag 9 Uhr 24 Minuten zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin begeben.

Großfürst Michael Alexandrowitsch ist mit Gefolge in Berlin eingetroffen und vom Kaiser und den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und August Wilhelm empfangen worden. Der Großfürst nahm in der russischen Botschaft Wohnung, wohin ihn der Kaiser geleitete.

Gestern vormittag 7½ Uhr traf die französische Sondergesandtschaft zur Hochzeit des Kronprinzen in Berlin ein. Sie wurde von dem Kommandierenden der 2. Garde-Division Generalleutnant v. Arnim und dem zur Begleitung befohlenen Oberleutnant zur See Humann empfangen. Gleichzeitig traf der deutsche Militär-Attaché in Paris, Oberstleutnant v. Hugo, ein, der ebenfalls zur Begleitung befohlen war. Die Gäste des Kaisers wurden auf der Fahrt zum Hotel überall vom Publikum durch Hutabnehmen begrüßt.

Das Reichsmarineamt gab von den für das Rechnungsjahr 1905 bewilligten Schiffsneubauten den großen Minendampfer der Weserwerft bei Bremen in Auftrag. Der Dampfer wird nach seiner Fertigstellung ein Kapital von über zwei Millionen Mark repräsentieren. Es stehen jetzt nur noch zwei kleine Kreuzer und ein Vermessungsschiff aus.

Der neue Reichsgerichtspräsident Freiherr v. Seckendorff hat gestern vormittag sein Amt angetreten, indem er die Mitglieder der Senate, die gestern Sitzung hatten, aufsuchte und begrüßte.

Die Newyorker Handelskammer hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Abschluß von Reziprozitätsverträgen mit den europäischen Ländern, vor allem mit Deutschland, befürwortet wird.

Ungarn. Ministerpräsident Graf Tisza wurde gestern vormittag in Wien vom Kaiser in einstündiger Audienz empfangen und kehrte darauf nach Budapest zurück.

Frankreich. Die Pariser Presse steht noch so sehr unter dem Eindruck der Nachrichten von der Niederlage der russischen Flotte, daß sie dem Besuche des Königs von Spanien nur vereinzelte Betrachtungen widmet. Die politische Bedeutung, die man französischerseits diesem Besuche beimißt, kennzeichnet das „Journal des Débats", indem es schreibt: „Obwohl der König von Spanien uns ganz natürlich seinen Antrittsbesuch machen mußte, wird es uns erlaubt sein, in dieser Begegnung der beiden Staatsoberhäupter einen Beweis für die ausgezeichneten Beziehungen zu sehen, die zwischen den beiden Ländern bestehen, sowie ein Unterpfand dafür, daß sie sich immer herzlicher gestalten werden. Wir sind dessen gewiß, denn einerseits haben die Spanier bemerken können, daß wir von wohlwollenden Gesinnungen für sie erfüllt sind, und andererseits ist die Diplomatie der beiden Länder dahin gelangt, jeden Anlaß zu Zwistigkeiten zwischen ihnen für die Zukunft zu beseitigen. Die Spanier hätten die Dankbarkeit, die sie uns für unser Eingreifen in den kubanischen Krieg bezeugt hatten, leicht vergessen können, wenn in Marokko ein Widerstreit der Interessen zwischen den beiden Ländern bestehen geblieben wäre. Allein dieser Widerstreit ist verschwunden infolge des französisch-spanischen Abkommens, durch das die Spanier unsere überwiegende Stellung in Marokko anerkannt haben, während wir daselbst ihren Interessen den Anteil einräumten, auf den sie billigerweise Anspruch machen konnten. So kann nicht allein Marokko fernerhin keinen Anlaß zum Kriege mehr zwischen Frankreich und Spanien bieten, sondern man kann sogar in der Tatsache, daß der König von Spanien seine beiden Reisen nach Frankreich und England miteinander verbunden hat, den Beweis dafür erblicken, daß die drei Regierungen von England, Spanien und Frankreich in der marokkanischen Frage in Uebereinstimmung vorgehen." Demselben Gedanken, daß der Besuch Alfons' XIII. das Einvernehmen Frankreichs und Spaniens in der marokkanischen Politik erhalten und festigen werde, gibt auch der „Temps" Ausdruck. „Das Jahr 1904", führt er aus, „hat die politischen Beziehungen Frankreichs und Spaniens durch den Abschluß eines Schiedsvertrags, durch das Abkommen über die transpyrenäische Eisenbahn und durch das Abkommen über Marokko gekennzeichnet. Das letztere hat zwar, wie das englisch-französische Abkommen über Marokko, bisher Frankreich noch keine schätzbaren Ergebnisse dort eingetragen, allein diese Unfruchtbarkeit, die sich ebenso klar durch örtliche Irrtümer in der Methode wie durch einen gewissen Mangel an Vorausblick erklärt, ist nicht Spanien zur Last zu legen, und der Gedanke, daß sein Vertrauen und seine Freundschaft uns aufgespart bleiben, behält vom Gesichtspunkt der allgemeinen Politik seinen vollen Wert. Die Pariser Feste setzen den Schlußpunkt hinter dieses Werk, und ihm entnehmen sie ihre Bedeutung."

Ueber die Art, wie der letzte Anschlag auf den König von Spanien in Paris verübt wurde, liegen noch verschiedene Darstellungen vor. Nach einem Bericht durchbrach der Uebeltäter den Polizeikordon, durch welchen die Menge auf dem Bürgersteige zurückgehalten wurde, und schleuderte die Bombe, welche knapp hinter den rückwärtigen Rädern des Wagens zu Boden fiel und explodierte. Nach anderen Berichten wurde die Bombe mitten aus der Menge von einem Burschen geschleudert, welchem ein auf dem Vorsprung eines Arkadenpfeilers stehender Komplize beim Herannahen des Wagenzuges ein Zeichen gegeben hatte. Trotz Vornahme der Verhaftungen besitzt die Polizei keinerlei Anhaltspunkte über den Urheber des Anschlags. Allgemein aber wird die Ansicht ausgesprochen, daß der Urheber nur ein spanischer Anarchist sein könne. Die gesamte Pariser Presse gibt den Empfindungen der Empörung über das Ereignis schärfsten Ausdruck.

Der König von Spanien empfing in Paris in Gegenwart des Präsidenten Loubet im Elysée das diplomatische Korps, die Präsidenten des Senates und der Deputiertenkammer und andere politische Persönlichkeiten. Danach nahm der König an einem Gartenfeste im Elysée teil, das er gegen Mitternacht verließ.

Der König von Spanien begab sich gestern früh 9 Uhr mit dem Präsidenten Loubet nach St. Cyr.

Der mit der Untersuchung wegen des Bombenanschlages gegen den König von Spanien betraute Richter Leydet nahm gestern eine Haussuchung bei dem Anarchisten Malato vor. Dieser weigerte sich ohne Zuziehung eines Rechtsanwalts die Fragen des Untersuchungsrichters zu beantworten. Er ist unter der Anschuldigung anarchistischer Umtriebe verhaftet worden. Der am 26. Mai verhaftete spanische Anarchist Hohiva erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei seit einem Monat mit seinen Genossen in Paris und habe einen Anschlag vorbereitet. Es seien ihm fünf ungeladene Bomben aus Barcelona gesandt worden. Um den Nachforschungen der Polizei zu entgehen, habe er sie im Walde versteckt.

Norwegen. In der gestrigen Storthing-Sitzung gab Staatsminister Michelsen eine offizielle Erklärung über den Verlauf des am 27. Mai in Stockholm beim Könige stattgehabten Staatsrats ab. Auf Vorschlag des Präsidenten des Storthing wurde die Erklärung einem Sonderkomitee überwiesen, das sofort zusammentrat.

Rußland. Aus Petersburg wird ein angeblich im Auslande verbreitetes Gerücht, der Kaiser sei ermordet worden, als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Dem Reichsratsmitgliede Generaladjutanten Grafen Ignatiew II. ist der Vorsitz einer besonderen Konferenz übertragen worden, welcher die weitere Bearbeitung der vom Ministerkomitee beantragten Abänderungen der die Glaubenstoleranz betreffenden Gesetze obliegt.

Amerika. Der Vizepräsident Fairbanks hielt in Portland (Oregon) eine Rede, in der er sagte, Amerika sei dazu bestimmt, eine bedeutendere Rolle, als bisher, im Handel und jenseits des Stillen Ozeans zu spielen. Amerika müsse die Beziehungen der Freundschaft zum Osten pflegen, um Vertrauen zu gewinnen, und müsse seine Waren den Bedürfnissen und Geschmackseigentümlichkeiten des Ostens anpassen.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus Buenos Ayres: In der Provinz Santiago ist ein örtlicher Putsch ausgebrochen. Die Nationalregierung ist zur Herstellung der Ordnung eingeschritten.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhause wird heute (½8 Uhr) „Die Stumme von Portici" gegeben; im Schauspielhause (½8 Uhr) „Mein Leopold".

† Im Residenztheater wird heute abend Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag" gegeben. Morgen abend geht das Lustspiel „Champerays Leiden" in Szene.

† **Königl. Hofoper.** Die günstigen Eindrücke, die Herr Oeser an seinem ersten Gastspielabende („Margarethe") erzielte, wurden vorgestern, in der „Bajazzo"-Aufführung, noch um ein Wesentliches gesteigert. Wohl war Herr Oeser, wie es schien, auch diesmal stimmlich nicht ganz tadellos disponiert, aber doch ungleich freier und weniger behindert in der Verfügung über seine Mittel. Mit diesen allein, soweit das Organ im reinen Gesang, in der Beschaffenheit seiner Klangfarbe in Frage kommt, hätte er uns allerdings auch diesmal nicht sonderlich fesseln können. Denn die Stimme besitzt zurzeit weder den echten lyrischen Timbre, noch den Glanz und das Siegreiche des Heldentenors. Dennoch ist Herr Oeser ein Sänger und Künstler der ernstesten Beachtung wert, weil er einer von denen scheint, die das Zeug zu einer künstlerischen Persönlichkeit in sich haben, deren Wert nicht in den Einzelheiten, sondern in der Gesamtleistung zu suchen ist. Von diesem Gesichtspunkt aus läßt er sich heute schon, wo ihm die Anfängerschaft des Opernsängers noch merklich anhaftet, einigermaßen mit Niemann und Winkelmann vergleichen. Auch diesen war es nie gegeben, ihre Erfolge mit dem zu erzielen, was man effektiven Gesang, bloßen Wohllaut des Tones, Macht der Tongebung nennt. Die Individualität, das Eigentümliche ihrer Künstlerschaft, das Unteilbare dessen, was sie als Ganzes boten, gaben ihren Leistungen das Gepräge und den Stempel des Aparten. Diese Anzeichen trug auch der Canio des Herrn Oeser an sich. Es war eine darstellerisch trefflich aufgefaßte, seelisch tief empfundene, menschlich ergreifende Verkörperung des bemitleidenswerten Gauklers, eine durchaus fertige, interessante Leistung, an welcher der vorläufig noch etwas fühlbare Mangel an Trag- und Leuchtkraft der Stimme nichts Wesentliches vermissen lassen konnte. Jedenfalls hat man es hier mit einer nicht gewöhnlichen Sängererscheinung zu tun, mit einem Tenoristen, dessen Zukunft nicht bloß auf ein paar effektvolle Töne gestellt ist, sondern mit einem, dessen Vorzüge auf Eigenart und Persönlichkeit basieren. In dieser Erkenntnis hat die Königl. Generaldirektion wohl auch, wie verlautet, Herrn Oeser für die Hofoper verpflichtet. H. St.

† **Königl. Hofschauspiel.** Der fünfte Abend im Schiller-Zyklus, der einen Tag von blendender Natenschönheit krönte, lenkte wieder in die chronologische Reihenfolge ein: er brachte den Anfang des dramatischen Gedichtes „Wallenstein", sein Vorspiel „Wallensteins Lager" und als erstes Hauptstück „Die Piccolomini". Was man gegen die „Wallenstein"-Vorstellung als Ganzes in der zur Zeit bei uns geläufigen Fassung vorzubringen hat, ist hier bereits mehrfach gesagt worden: da leider nicht das Schiller-, sondern erst das nächste Jahr eine vollständige Neuausstattung und gründliche Neueinstudierung der Dichtung verspricht, so braucht oft Erwähntes heute nicht wiederholt zu werden, zumal im allgemeinen die Aufführung der „Piccolomini" höher steht als die von „Wallensteins Tod", gar nicht zu reden von „Wallensteins Lager", das sich bei uns von jeher durch große Frische und Lebendigkeit der Darstellung ausgezeichnet hat. Die Besetzung der tragenden Rollen des Abends war im wesentlichen die gleiche geblieben wie sonst. Wallenstein war Herr Winds. Was gut an ihm und seiner Auffassung der komplizierten Rolle ist, bietet er in dem ersten Tagewerk der gewaltigen Dichtung. Im 2. Aufzuge der „Piccolomini", in der großen Audienzszene, gibt er sein Bestes, findet er den Höhepunkt für seine Leistung, die hier das Wissen der „interessanten Dämonie" nicht so stark empfinden läßt, wie im „Tod". Die klare Gliederung der Rede — der Künstler ist in dieser Hinsicht eine Lehrkraft von außerordentlichen Qualitäten — und die eindringlich sinngemäße, nur hier und da ein wenig zu gemäßigte Durchführung der umfangreichen Partie lassen sich auch diesmal rückhaltlos anerkennen. Daß der Friedländer erheblich mehr Größe und Leidenschaft verträgt, als ihm Herr Winds zu teil werden läßt, braucht nicht verschwiegen zu werden; ultra posse — nemo obligatur. Um diesen Wallenstein standen in wohlgeordneter Schar die Generäle, allen voran der Buttler des Herrn Müller. Man kann sich den Dragonerchef — um ein Speidel-Wort zu brauchen — wohl anders, aber nicht besser denken, als wie ihn gerade dieser Künstler gibt. An eindrucksvoller Charakteristik erreicht den Buttler kein anderer aus der Zahl der Regimentschefs, selbst nicht der Generalleutnant Octavio Piccolomini, den Herr Wiene auch vorgestern ungemein diskret, mit einer interessanten Note diplomatischer Noblesse gab, die in noch höherem Maße der Questenberg des Herrn Eggerth zur Schau tragen sollte, der im übrigen seine rednerisch wie darstellerisch gleich dankbare Aufgabe beträchtlich feiner durchgearbeitet hatte, als früher. Rechte Freude konnte man an dem Max Piccolomini des Herrn Wierth haben, dessen Frische und Natürlichkeit selbst die sehr unregelmäßige Art in der Führung des Dialogs — mehr Plastik und Ruhe! — vergessen ließ, die manche der Verspartien ganz unbestimmt, diese Sätze dagegen zu geräuschvoll zur Geltung bringt. Von den Damen im Feldlager des Friedländers war wohl nur Frau Voigt-Aln als Herzogin neu. Sie gefiel mir in ihrer zwar absolut nicht bedeutenden, aber routinierten Darstellungsweise vorgestern besser als sonst, weil ich an die Imperiali der fremden Dame aus der letzten „Fiesco"-Aufführung denken mußte. Neben Frl. Ulrich, deren Terzky noch immer eine prächtige Figur bedeutet, und Frl. Politz, die schon deswegen die prädestinierte Thekla ist, weil sie die schwärmerischen, rein lyrischen Momente der Figur restlos ausschöpft, wäre diese Neuerscheinung bedenklich abgefallen. Das Zusammenspiel mutete in der Hauptsache recht harmonisch an, nur bisweilen konnte es, um höchsten Anforderungen zu genügen, vielleicht noch schwungvoller sein. Das Haus war wieder nahezu ausverkauft, der Beifall stürmisch; namentlich die anwesende Jugend feierte ihre Lieblinge auf der Bühne mit herzerquickendem Enthusiasmus. W.

† Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmitt. 2 Uhr. 1. Allegro für Orgel von Josef Sittard (geb. 4. Juni 1846, gest. 1903); 2. „Vater unser", für mehrstimmigen Chor aus dem Passionsoratorium von Felix Woyrsch; 3. Adagio für Violoncello von Joseph Haydn, vorgetragen von dem Kammervirtuosen Herrn Johannes Smith; 4. „Veni sancte spiritus", Motette von C. G. Reißiger; 5. „Ich sende euch, geht hin, ihr meine Zwölfe", biblisches Bild für Bariton-Solo (gesungen von Herrn Eugen Franck), Violoncello (gespielt von Herrn Joh. Smith) und Orgel (op. 49, zum 1. Male) von Ed. Lassen; 6. „In die angustiae inclamo ad te Motette (op. 57 Nr. 1) von Felix Draeseke.

† Motette in der Frauenkirche Sonnabend den 3. Juni: 1. Tripelfuge Es-dur (fünfstimmig) von Joh. Seb. Bach (Band III pag. 1); 2. „Herr unser Herrscher", für Chor und Soli von Moritz Hauptmann; 3. Rezitativ und Arie für Sopran aus der „Schöpfung" von Joseph Haydn; 4. „Aus dem Staube ruf' ich Herr zu dir", Kirchenarie für Sopran und Orgel von Alois W. Gabe; 5. „Exaudi domine preces servi tui" von Palestrina. (Chor aus den zum Gedächtnis des 300. Todestages des Komponisten von Michael Haller herausgegebenen Gesängen.) Die Gesangssolo hat Fräulein Elfriede Martick, Konzertsängerin, übernommen. Orgel: Herr Organist A. Hottinger.

† Herr Hürlimann, Schüler des Herrn Konzertsängers Eduard E. Mann, hat sich in seinem ersten Engagement in Aachen und in Bielefeld (Monatsoper) als Lyonel, Tamino, Octavio, Walther, Henton und anderen Partien als lyrischer Tenor ganz trefflich bewährt.

† **Schiller-Feier.** Der „Lehmann-Osten-Chor" veranstaltete am Mittwoch im Musenhause zum Besten des Schiller-Denkmals eine Feier, die ziemlich gut besucht war; eingeleitet wurde dieselbe mit Carl Reineckes Vorspiel zu „König Manfred" für Streichorchester, das aus Mitgliedern der Kapelle des Schützenregiments bestand. Als gediegene Sängerin mit sympathischen, gutgeschulten Stimmitteln bewährte sich Fräulein Catarina Hiller in der Wiedergabe von Liedern aus „Wilhelm Tell": „Der Fischerknabe" von Liszt, „Sennen-Abschied" und „Des Buben Schützenlied" aus op. 79 von R. Schumann. Nicht minder eindrucksreiche Leistungen bot Friederike Stritt mit wirkungsvollen Schiller-Rezitationen: „Die Worte des Glaubens", „Kassandra" und „Teilung der Erde". Als Hauptwerk des Abends hörte man erstmalig in Dresden „Das Lied von der Glocke" von Albrecht Brede (Königl. Musikdirektor in Cassel), op. 45, für Deklamation, Soli für Sopran und Alt (Fräulein Elise Rebhun), Frauenchor, Klavier (Herr Kantor Richard Schmidt) mit Streichorchester. Die Neuheit vermochte zufolge ihrer Inhaltlosigkeit kaum dauernd zu fesseln; sie zeigt zu wenig dramatische Momente und entbehrt wirksamer Gegensätze und packender Höhepunkte. Abgebrauchte harmonische Wendungen, fade Rhythmen und dürftige kontrapunktische Verarbeitung lassen auf nicht viel Originalität in der Erfindung schließen. Herr Lehmann-Osten hatte die Komposition mit Fleiß und Sorgfalt einstudiert; lobenswert fanden sich Rednerin und Solisten mit ihren Aufgaben ab, auch der Chor, der sich nur gegen Ende einige Intonationsschwankungen zuschulden kommen ließ. E. P.

† Der Direktor des Kaiserlichen Konservatoriums in Moskau, Professor Wassili Iljitsch Sajonoff, der in jedem Sommer auf kürzere Zeit Dresden besucht, hat sich vor kurzem in Niederlößnitz zur Kur und Erholung niedergelassen. — Auch der Direktor des Petersburger Konservatoriums, Professor Bernhard, befindet sich augenblicklich in Dresden.

† In Lübeck verschied Albert Ellmenreich im 90. Lebensjahre. Er war an vielen deutschen Hofbühnen als Regisseur tätig und auch als Komponist heiterer Männerchöre und einiger komischer Opern, sowie als Verfasser einiger Lustspiele bekannt. Seine Kinder sind mehrfach beim Theater, eine Tochter ist die berühmte Tragödin Franziska Ellmenreich in Hamburg.

† Die große Lenbach-Ausstellung im Kunstausstellungsgebäude zu München, zum Andenken des großen Meisters von der Münchener Künstlerschaft im Anschluß an die zu eröffnende 9. Internationale Kunstausstellung im Glaspalast veranstaltet, war am Dienstag der Presse zur Vorbesichtigung geöffnet. Lenbachs Kunstgenossen trugen aus dem öffentlichen und privaten Besitz gegen 300 Werke seiner Hand nicht bloß aus dem Inlande, sondern auch aus dem Auslande zusammen. Leider wurde die Ueberlassung der Lenbach-Bilder aus der Schack-Galerie trotz eines Immediatgesuches an Kaiser Wilhelm als Besitzer der Galerie abgelehnt. Ebenso lehnte die Familie Bismarck die Ueberlassung ihrer Lenbach-Bilder ab, trotzdem sie vor kurzem 34 bei Schulte in Berlin ausstellte. Die Münchener Ausstellung umfaßt Lenbachs ganze Schaffenszeit von den frühesten Anfängen im Jahre 1855 bis zur letzten Arbeit, seinem Selbstbildnis aus dem Winter 1903.

† Wie in Wiener Theaterkreisen verlautet, soll Josef Kainz ins Regiekollegium des Burgtheaters eintreten, da man sich von dieser seiner Tätigkeit viel verspricht.

† Während der Festvorstellung des Grazer Tonkünstlerfestes erhielt Dr. Richard Strauß die telegraphische Nachricht aus München, daß dort sein Vater, Hofmusiker Franz Strauß, gestorben ist. Dr. Strauß reiste sofort nach München ab. Seine zur Aufführung gelangende Komposition „Heldenleben" wird Direktor Ferdinand Löwe dirigieren.

Während des Druckes eingegangene

Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Prinz Johann Georg von Sachsen ist hier eingetroffen. Zum Ehrendienst ist Generalmajor v. Egloffstein kommandiert.

Barcelona. Der Gouverneur erklärt die Meldung, daß der in Paris gegen König Alfonso verübte Anschlag in Barcelona vorbereitet worden sei, als unbegründet.

Durban (Natal). Mittwoch nacht wütete in der ganzen Kolonie ein heftiger Sturm, der großen Schaden anrichtete. In Pinetown ist das Wasserreservoir geborsten. Ungefähr 200 Indier und Eingeborene sind umgekommen. Die Verbindungen sind unterbrochen. Der Postzug von Johannesburg mußte 13 Stunden südlich Estcourt liegen bleiben. Bei Umzinto ist das schwedische Schiff „Trichera" wrack geworden; 9 Mann der Besatzung, einschließlich des Kapitäns, sind umgekommen.

Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 2. Juni 8 Uhr morgens (Temperatur nach Celsius).

Wetterlage in Europa am 2. Juni 8 Uhr früh:

Stations-Name	Bar. a. Mr.-Hö.	Richtung u. Stärke des Windes	Wetter	Tp.	Niedrig.	Stations-Name	Bar. a. Mr.-Hö.	Richtung u. Stärke des Windes	Wetter	Tp.	Niedrig.
Stornow.	749	WSW mäß.	bedeckt	+11	—	Scilly	763	SW mäßig	Dunst	+13	—
Mol. Head	52	SW frisch	wolkig	+10	—	Rochm	67	WSW mäß.	heiter	+14	0
Christiansd	56	NW leicht	Nebel	+ 9	0	Berlin	66	NW leicht	wolkig	+17	0
Haparand.	57	S leicht	wolkenl.	+10	1	Karlsruhe	68	SW leicht	heiter	+16	0
Stubdenes	59	SSO mäßig	bedeckt	+11	0	Frankf. M.	67	S leicht	wolkenl.	+18	0
Stockholm	57	SW mäßig	bedeckt	+15	7	Mey 6	68	SW leicht	heiter	+14	0
Kopenhag.	64	SW schwach	wolkenl.	+14	0	Paris 13	66	Still	bedeckt	+16	0
Memel	64	W mäßig	wolkenl.	+16	0	Florenz	—	—	—	—	—
Swinem. 2	65	W leicht	heiter	+17	0	Rom	64	N leicht	Nebel	+16	0
Skagen	61	W frisch	bedeckt	+12	0	Kiew	—	—	—	—	—
Sylt	63	SW mäßig	bedeckt	+13	0	München 8	68	W mäßig	bedeckt	+13	2
Hambg.	65	WSW schw.	wolkenl.	+15	1	Chemnitz 7	67	ONO leicht	wolkig	+15	2
Helder	64	WSW leicht	Regen	+13	0						

Relativ hoher Druck breitet sich vom Südwesten bis über Mitteldeutschland aus. Die Hauptdepression lagert im Nordwesten des Erdteils. Eine Teildepression befindet sich über der nördlichen Ostsee. Es wehen mäßige Südwestwinde, die leichte Trübung, vereinzelt Gewitter gebracht haben. Wolkiges, vorwiegend trockenes Wetter mit Neigung zu Gewitterbildung wahrscheinlich. Prognose für den 3. Juni. Wetter: Wolkig, vorwiegend trocken, Neigung zu Gewitterbildung. Temperatur: Normal. Windursprung: Südwest. Barometer: Mittel.

Witterung in Sachsen am 1. Juni.

Station	Seehöhe m	Temp. Max.	Temp. Min.	Wind	Niederschlag	Station	Seehöhe m	Temp. Max.	Temp. Min.	Wind	Niederschlag
Dresden	115	24.8	16.3	NW 4	.	Freiberg	395	21.6	14.5	WNW 1	.
Leipzig	117	24.3	14.4	SW 1	.	Schneeberg	488	22.4	12.7	O 2	.
Zschopau	229	22.0	13.7	SW 2	.	Eibau	400	22.0	8.5	SW 1	.
Bautzen	222	21.8	13.4	WSW 4	.	Altenberg	751	22.0	13.6	NW 2	.
Zittau	256	24.7	11.0	SO 2	.	Reitzenhain	772	20.3	8.6	NO 4	.
Chemnitz	310	23.2	12.7	Still	.	Fichtelberg	1213	16.5	10.8	SW 2	.

Am 1. Juni trat im Laufe des Vormittags eine Aenderung des Wettercharakters nicht ein. Am Nachmittag bez. Abend bedeckte sich der Himmel allmählich und trat vereinzelt Gewitter auf. Die Temperatur ist gegen den Vortag wenig gefallen. Sie schwankt zwischen 8,6 und 26,7 Gr. C. Das Barometer steht etwa normal. Meldung vom Fichtelberg: Glänzender Sonnenunter- und Aufgang, Abendrot, fernes Gewitter nach Westen bis Norden, Wetterleuchten ringsumher.

Dresden, 2. Juni. Barometer von Optiker Eduard Wiegand (vorm. Oskar Bösold), Wallstraße 2. Abends 6 Uhr: 760 Millimeter, 4 gestiegen. Thermometrograph nach Celsius. Temperatur: höchste 22 Gr. Wärme, niedrigste 15 Gr. Wärme. Meist heiter. Nordwind.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
1. Juni	+ 17	fehlt	+ 26	+ 22	+ 10	+ 46	— 97
2. Juni	+ 9	fehlt	+ 22	+ 26	+ 4	+ 43	— 100